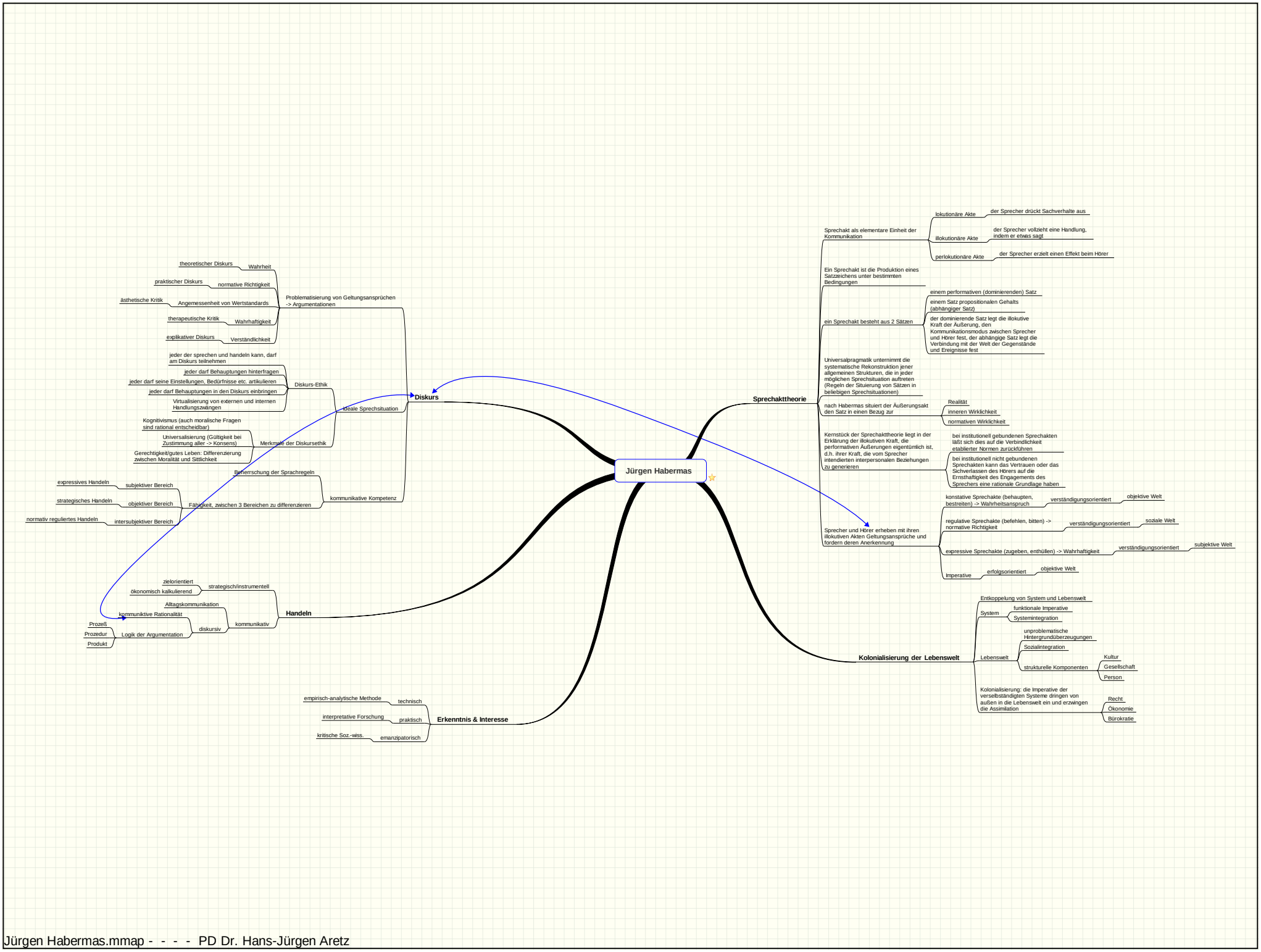
Jürgen Habermas
Sprechakttheorie
Sprechakt als elementare Einheit der Kommunikation
lokutionäre Akte
der Sprecher drückt Sachverhalte aus
illokutionäre Akte
der Sprecher vollzieht eine Handlung, indem er etwas sagt
perlokutionäre Akte
der Sprecher erzielt einen Effekt beim Hörer
Ein Sprechakt ist die Produktion eines Satzzeichens unter bestimmten Bedingungen
ein Sprechakt besteht aus 2 Sätzen
einem performativen (dominierenden) Satz
einem Satz propositionalen Gehalts (abhängiger Satz)
der dominierende Satz legt die illokutive Kraft der Äußerung, den Kommunikationsmodus zwischen Sprecher und Hörer fest, der abhängige Satz legt die Verbindung mit der Welt der Gegenstände und Ereignisse fest
Universalpragmatik unternimmt die systematische Rekonstruktion jener allgemeinen Strukturen, die in jeder möglichen Sprechsituation auftreten (Regeln der Situierung von Sätzen in beliebigen Sprechsituationen)
nach Habermas situiert der Äußerungsakt den Satz in einen Bezug zur
Realität
inneren Wirklichkeit
normativen Wirklichkeit
Kernstück der Sprechakttheorie liegt in der Erklärung der illokutiven Kraft, die performativen Äußerungen eigentümlich ist, d.h. ihrer Kraft, die vom Sprecher intendierten interpersonalen Beziehungen zu generieren
bei institutionell gebundenen Sprechakten läßt sich dies auf die Verbindlichkeit etablierter Normen zurückführen
bei institutionell nicht gebundenen Sprechakten kann das Vertrauen oder das Sichverlassen des Hörers auf die Ernsthaftigkeit des Engagements des Sprechers eine rationale Grundlage haben
Sprecher und Hörer erheben mit ihren illokutiven Akten Geltungsansprüche und fordern deren Anerkennung
konstative Sprechakte (behaupten, bestreiten) -> Wahrheitsanspruch
verständigungsorientiert
objektive Welt
regulative Sprechakte (befehlen, bitten) -> normative Richtigkeit
verständigungsorientiert
soziale Welt
expressive Sprechakte (zugeben, enthüllen) -> Wahrhaftigkeit
verständigungsorientiert
subjektive Welt
Imperative
erfolgsorientiert
objektive Welt
Kolonialisierung der Lebenswelt
Entkoppelung von System und Lebenswelt
System
funktionale Imperative
Systemintegration
Lebenswelt
unproblematische Hintergrundüberzeugungen
Sozialintegration
strukturelle Komponenten
Kultur
Gesellschaft
Person
Kolonialisierung: die Imperative der verselbständigten Systeme dringen von außen in die Lebenswelt ein und erzwingen die Assimilation
Recht
Ökonomie
Bürokratie
Diskurs
Problematisierung von Geltungsansprüchen -> Argumentationen
theoretischer Diskurs
Wahrheit
praktischer Diskurs
normative Richtigkeit
ästhetische Kritik
Angemessenheit von Wertstandards
therapeutische Kritik
Wahrhaftigkeit
explikativer Diskurs
Verständlichkeit
ideale Sprechsituation
Diskurs-Ethik
jeder der sprechen und handeln kann, darf am Diskurs teilnehmen
jeder darf Behauptungen hinterfragen
jeder darf seine Einstellungen, Bedürfnisse etc. artikulieren
jeder darf Behauptungen in den Diskurs einbringen
Virtualisierung von externen und internen Handlungszwängen
Merkmale der Diskursethik
Kognitivismus (auch moralische Fragen sind rational entscheidbar)
Universalisierung (Gültigkeit bei Zustimmung aller -> Konsens)
Gerechtigkeit/gutes Leben: Differenzierung zwischen Moralität und Sittlichkeit
kommunikative Kompetenz
Beherrschung der Sprachregeln
Fähigkeit, zwischen 3 Bereichen zu differenzieren
subjektiver Bereich
expressives Handeln
objektiver Bereich
strategisches Handeln
intersubjektiver Bereich
normativ reguliertes Handeln
Handeln
strategisch/instrumentell
zielorientiert
ökonomisch kalkulierend
kommunikativ
Alltagskommunikation
kommuniktive Rationalität
diskursiv
Logik der Argumentation
Prozeß
Prozedur
Produkt
Erkenntnis & Interesse
technisch
empirisch-analytische Methode
praktisch
interpretative Forschung
emanzipatorisch
kritische Soz.-wiss.